

## **RaBe goes digital**

DAB heisst der neuste Schrei in Sachen Rundfunktechnik. Die drei bedeutungsschwangerem Lettern stehen für Digital Audio Broadcasting und sollen vor allem das Radiohören ausser Haus revolutionieren. Die Fachleute sind am Schwelgen - und wir haben... nichts davon! Vorerst sind nur Versuche mit einer beschränkten Anzahl Empfänger im Gange. Immerhin ist auch RaBe mit von der Partie.

von Andi Jacomet

War digital während Jahren DAS Zauberwort im Audio- und Fernsbereich, scheinen Mediengiganten und auch KonsumentInnen in jüngster Zeit skeptischer zu werden: in Schaufenstern von Unterhaltungselektronik-Geschäften sind weniger Breitbild-Fernseher zu sehen, das hochauflösende TV ist bis auf weiteres kein Thema mehr, und das im Juli gestartete deutsche Digitalfernsehen DF1 von Leo Kirch wird die hochgesteckten Ziele punkto Mitgliederzahl bis Ende Jahr weit verfehlen. Konkurrent Bertelsmann hat sein Digitalprojekt mangels Erfolgsaussichten gar gestrichen. Brauchen wir angesichts dieser Flops nun wirklich auch noch ein digitales Radio?

Wer "digital" im Falle von Digital Audio Broadcasting (DAB) mit "lupenreiner Tonqualität" gleichsetzt, irrt ohnehin: RaBe wird auch auf den DAB-Frequenzen nicht plötzlich in CD-Qualität zu empfangen sein. Solange das Ausgangsmaterial analog ist, lässt sich punkto Klang wenig machen - was Vinylfetischisten und MiniDisc-Gegnerinnen wiederum tierisch freut. Dafür fällt das lästige Rauschen weg - zumindest solange man sich im Empfangsbereich befindet. Klarer Empfang oder gar keiner, lautet die DAB-Devise. Auf einer Frequenz lassen sich zudem mehrere Programme samt Zusatzdiensten (z.B. Texte und Bilder) übertragen. Die Vorteile des neuen Systems liegen somit bei der mobilen Kommunikation - sprich vor allem im Auto. Ob dies sinnvoll ist, sei dahingestellt. Theoretisch denkbar wären allerdings in ferner Zukunft auch digitale Walkmans für Bahnreisende...

Die Telecom PTT führt seit letztem Frühling grossangelegte Feldversuche mit DAB-Sendern durch; das Echo bei den ausgewählten Testpersonen ist gut. Eine DRS3-Crew berichtete im März am Fernsehen von überragender Empfangsqualität - wenn die in unendlich viele Nullen und Einsen zerlegten Klänge für ganz audiophile Ohren auch etwas gar künstlich tönend. Die Argumente sind die gleichen wie damals bei der Einführung der Compact Disc: digitale Musik wirkt vergleichsweise steril. Bei DAB wird zudem mit der sogenannten Datenreduktions-Technik gearbeitet: wie bei der MiniDisc, im RaBe vielgenutztes Digitalaufnahmesystem, werden Töne, die unser Ohr nicht wahrnehmen kann, von einem Wandler kurzerhand ausgeblendet. Aufgezeichnet oder übertragen wird nur das unbedingt Nötige. Anders wären die immensen Datenmengen gar nicht zu meistern.

Vorerst kann aber fast niemand diese Datenmengen empfangen - das Bundesamt für Kommunikation hat in Zusammenarbeit mit den weiteren Projektbeteiligten zunächst 200 DAB-Geräte an ausgewählte Personen verteilt und wertet laufend das Feedback aus. Wurden bisher lediglich Audiosignale übertragen, kommen in der nächsten Versuchstranche ab Anfang 1997 auch die ominösen Zusatzdienste dazu - theoretisch kann eine Radiostation dann ihre Veranstaltungstips nicht nur verlesen, sondern auch als Text durch die Luft schicken.

Teletext fürs Radio! Ortsunkundige können sich notfalls den Stadtplan aufs Display holen, Autofahrerinnen und -fahrer sehen den Stau nun auch noch bildlich - alsob eine mündliche Meldung nicht genügen würde. Von den Risiken ganz zu schweigen: kürzlich ist eine Diskussion um den momentan letzten Schrei der analogen Radiotechnik entbrannt - das sogenannte RDS-System kann nämlich nicht nur Sendernamen anzeigen und Frequenzen automatisch umstellen, sondern auch laufend wechselnde Texte anzeigen. Wer schon einmal mit dem Auto durch Italien gefahren ist, weiss davon ein Lied zu singen - von der aktuellen Aussentemperatur bis zur lebenswichtigen Mitteilung, dies sei die beste aller Radiostationen, tummelte sich alles mögliche auf dem Display. Die Gefahren liegen auf der Hand: ein Augenblick Unachtsamkeit, um die neuste Anzeige nicht zu verpassen - und krach, man hätte eben doch lieber den Zug genommen. Dieser Effekt dürfte bei noch mehr Informationen kaum abnehmen. Telefonieren im Auto steht bereits unter Strafe - wann kommt das Anti-DAB-Gesetz?

Telecom-PTT-Sektionschef und DAB-Projektleiter Rudolf Bärtschi hofft auf die Vernunft der Nutzerinnen und Nutzer: "Ich kann mir vorstellen, dass man für die Nutzung im Auto gewisse Vorgaben macht, beispielsweise in bezug auf die Anzahl und Grösse der Zeichen auf dem Bildschirm. Wenn man das geschickt macht, werden die Autofahrer nicht überfordert. Bei RDS ist der Text ständig in Bewegung - da muss man länger hinsehen, um alles mitzubekommen. Theoretisch kann man mit einem Head-Up-Display die Informationen auch auf die Windschutzscheibe projizieren und den Blickwinkel so idealer gestalten." - Der Teleprompter fürs eigene Auto...

Weitere Nachteile liegen bei den immens hohen Kosten von DAB für alle Beteiligten. Insbesondere Lokalradios müssten zusammenspannen, um die Infrastruktur berappen zu können - in gewissen Regionen mit hohem Konkurrenzgrad eine unrealistische Vorstellung. Das gibt auch Rudolf Bärtschi zu - räumt aber ein: "DAB ist eigentlich vor allem für die grossflächige Versorgung gedacht. Allerdings gibt es die Möglichkeit, technisch eine Art Lokalfenster zu schaffen, die den Privatradios gerecht werden. Die Stärken von DAB dürfen aber nicht vergessen werden - es sind zum Beispiel sehr hohe Übertragungsraten möglich."

Sprich: Audiofreaks und kommerzielle Nutzer kommen voll auf ihre Rechnung. Der gute alte Otto Normalverbraucher hingegen wird kaum profitieren können und sich höchstens über die Kosten solcher Gadgets nerven. Auch Rudolf Bärtschis Sicht der digitalen Radiozukunft ist leicht getrübt: "Der Erfolg von DAB ist davon abhängig, wie sehr die Preise der Endgeräte sinken werden - und auch, welche Zusatzdienste angeboten werden. Von der reinen Tonübertragung her hat DAB wohl keine Berechtigung und wird den Durchbruch nicht schaffen."

Geniessen wir also, dass auch RaBe (gemeinsam mit den SRG-Ketten, Radio Beo, extraBern und Förderband) ab 1997 wohl zum ersten und einzigen Mal versuchsweise digital senden wird - wobei das Wort "wir" angesichts 200 Testpersonen leicht übertrieben ist.